

Die Gründung der Partei DIE GRÜNEN im Jahr 1980 markiert für das demokratische System der Bundesrepublik Deutschland in mehrfacher Hinsicht ein herausragendes Ereignis. Die bis dahin etablierten politischen Parteien und insofern das gesamte politische Establishment der Republik waren nicht nur nicht in der Lage, die Bedeutung der globalen ökologischen Problematik als epochales Thema zu erkennen und politisch für sich zu reklamieren, sie versuchten sogar, die aufkommende Bewegung im bürgerlichen Lager als "links", "basisdemokratisch" ja "staatsgefährdend" zu diffamieren. Dieser kontraproduktive und - wie die Zeit gezeigt hat - in höchstem Maß naive Versuch der Abwehr einer schon weltweit wahrgenommenen Problematik zeigt die Inkompetenz der politischen Klasse der siebziger Jahre und liefert einen deutlichen Beweis der Notwendigkeit der Existenz außerparlamentarischer politischer Aktivitäten.

DIE GRÜNEN definierten sich über die Grundwerte "ökologisch", "sozial", "basisdemokratisch" und "gewaltfrei" und wurden, jedenfalls auf dem Gebiet der Ökologie, in der Bundesrepublik Deutschland sehr schnell stärkste politische Kraft. Angesichts der extremen Heterogenität ihrer Mitglieder und Sympathisanten und der dadurch bedingten internen Probleme insbesondere hinsichtlich der nur widerwillig akzeptierten Umgangsformen im politisch parlamentarischen System, liefern die raschen Erfolge der neu gegründeten Partei einen klaren Beweis für die große Bedeutung des durch DIE GRÜNEN nunmehr auch in der Parteienlandschaft institutionell verankerten Themas der ökologischen Erneuerung. Insofern können DIE GRÜNEN als wichtigste Institution auf der politischen Bühne im Hinblick auf das Verständnis von Nachhaltigkeit in Deutschland gesehen werden.

Während der Deutschen Hochwasserkatastrophe im August 2002 rückte der Begriff Nachhaltigkeit vorübergehend medienwirksam in die aktuelle öffentliche Debatte und veranlasste die Strategen des Bundestagswahlkampfes 2002, das Thema zu besetzen. Die anschließend erfolgte abrupte Abkehr der gesamten politischen Klasse der Bundesrepublik Deutschland von diesem Thema manifestiert die Ambivalenz der Zuschreibung seiner öffentlichen Bedeutung.

Zielsetzung und Vorgehensweise

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Thema Nachhaltigkeit am Beispiel der AGENDA 21. Es werden jedoch nicht primär deren Inhalte betrachtet, sondern insbesondere ihre Wirkung. Kann das Dokument von 1992 aus heutiger Sicht als der Auslöser und Akzelerator für eine nachhaltige Entwicklung gesehen werden? Der Fokus richtet sich hierbei nicht auf das internationale Spektrum des Themas Nachhaltigkeit, sondern ausschließlich auf die Handlungsbereitschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Sechzehn Jahre nach dem Brundtlandreport, elf Jahre nach dem Umweltgipfel von Rio de Janeiro und ein Jahr nach der "*Rio+10-Konferenz*" in Johannesburg will diese Arbeit die derzeit in unserem Land erkennbaren konkreten Ansätze nachhaltiger Entwicklung aufzeigen. Sie analysiert, auf welchem Weg die Umsetzung der AGENDA 21 in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft seit 1992 in der Bundesrepublik Deutschland erfolgt ist und hebt die jeweiligen Steuerungsmechanismen für eine nachhaltige Entwicklung hervor. Die Arbeit legt dabei folgende Thesen als gegeben zugrunde:

- a. Die Umsetzung der AGENDA 21 erfolgt in Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft jeweils nach eigenen Gesetzen und Rhythmen.
- b. Die Bemühungen um *Sustainable Development* laufen Gefahr, die Akzeptanz durch Kompromisse zu erkaufen und so die zentralen Forderungen aufzuweichen, ja den Kern des Paradigmas ganz aufzuheben.
- c. Die Rolle der Politik variiert je nach Gegenstand und Phase der Kommunikation. Praktische Interaktionen mit Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft bilden die entscheidende Garantie für Bemühungen, den Prinzipien der AGENDA 21 zum Durchbruch zu verhelfen.
- d. Teile der Prinzipien der Nachhaltigkeit sind im Bereich industrieller Produktion insofern weitgehend akzeptiert, als die Minimierung des Einsatzes von Produktionsfaktoren einerseits ökologisch erwünscht und andererseits ökonomisch effizient ist. Das Nachhaltigkeitsprinzip impliziert so Kostensenkungen durch Energieersparnis, Abfall- bzw. Werkstoffminimierung etc.
- e. Die NGO's^a spielen bei Verbreitung und Durchsetzung der AGENDA 21 eine wichtige, ja entscheidende Rolle. Sie verfügen in der Regel über umfangreiches Fachwissen und die Freiheit zur Formulierung idealtypischer Forderungen, ohne in dem Zwang zu stehen, sie sofort realisieren zu müssen.
- f. Ausgehend von der Frage, an wen sich die AGENDA 21 richtet, wird eine exemplarische Beweisführung hinsichtlich ihrer möglichen Wirkung erarbeitet. AGENDA 21 richtet sich - insbesondere in den Industrienationen - zunächst an Industrie und Wirtschaft. Forderungen bzgl. sozialer Verantwortung stehen in den Dienstleistungsbetrieben im Mittelpunkt. Erst in zweiter Hinsicht richtet sie sich an die politischen Agenturen. An dieser Stelle sind auch die Wirtschaftsverbände als Instrumentarium zur Durchsetzung ihrer Interessen von formalen Reglements über eine Beeinflussung der Öffentlichkeit bis hin zu informellem Einfluss auf die Politik über Behörden, Fachgremien, finanzielle Anreize oder persönliche Kontakte von Bedeutung. Drittens kommt AGENDA 21 als allgemeine gesellschaftliche Leitlinie zum Tragen mit der Folge ökonomischer und politischer Modulationen. Öffentliche Zustimmung, d.h. allgemeine gesellschaftliche Akzeptanz ist eine notwendige Voraussetzung für politische Aktivitäten im Hinblick auf Mobilmachungen zur Nachhaltigkeit.

Das methodische Konzept der Arbeit beruht auf dem Versuch, die Realisierung von "nachhaltiger Entwicklung" in der Bundesrepublik Deutschland in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft anhand einiger Beispiele zu überprüfen. Ziel ist dabei die Beantwortung der Frage, inwieweit die AGENDA 21 von Rio de Janeiro (1992) Auswirkungen auf die nachhaltige Entwicklung Deutschlands in den vergangenen elf Jahren gehabt hat.

Zur Einführung in die Thematik werden im ersten Kapitel Aspekte der "Endlichkeitsfalle" beleuchtet, die ein globales Umdenken erforderlich machten. Wer trägt die Verantwortung für eine nachhaltige Ressourcennutzung? Eine globale Betrachtung zeigt, dass das Risiko von Umweltverbrauch unterschiedlich verteilt ist. Unter Berücksichtigung der risikosoziologischen Diskussion der 80er Jahre, in der die Gesellschaft als Labor beschrieben wird, werden einige Umweltszenarien entwickelt. Kön-

^a Non Governmental Organizations

nen die Fallen des Wachstums in einer endlichen Welt durch den Erfolg einer nachhaltigen Entwicklung aufgefangen werden?

Welchen Anteil hat die AGENDA 21 daran? Welche Agenturen der Gesellschaft wurden bzw. werden durch die AGENDA 21 angesprochen und stellen die entscheidenden Regulatoren von Nachhaltigkeit dar? Diesen Fragen wird in Kapitel 2 und 3 nachgegangen. Nach einer kurzen historischen Betrachtung zum Ursprung nachhaltiger Entwicklung und dem heutigen Verständnis des Begriffs und seiner Protagonisten, umreißt das zweite Kapitel die inhaltlichen Schwerpunkte des Dokuments und deren Adressaten. Kapitel 3 gibt einen Überblick über einzelne Maßnahmen in der Bundespolitik. Es erfolgt ein Vergleich ausgewählter Bundesländer Deutschlands. Aufgrund der völlig unterschiedlichen Strukturen in Flächenländern und Stadtstaaten variiert die Herangehensweise bei der Umsetzung einer kommunalen Agenda erheblich und es zeigen sich deutliche regionale Unterschiede.

Seit wann sind Umweltschutz und soziale Verantwortung Themen, die in der Unternehmenspolitik berücksichtigt werden? Im vierten Kapitel wird Schering als führendes Pharmaunternehmen im Bereich Nachhaltigkeit mit "weißer Weste" seiner Branche herangezogen. Mit Hilfe einer empirischen Studie zur Perzeption von Nachhaltigkeit in der pharmazeutischen Industrie soll in Erfahrung gebracht werden, inwiefern und anhand welcher Kriterien ökologische Eigenschaften pharmazeutischer Produktion und ihrer Produkte insbesondere bei den Kunden als zusätzliche Qualitätsmerkmale anerkannt werden und welche Tendenzen in Zukunft zu erwarten sind. Die Pharmaindustrie gilt als ökologisch verhältnismäßig unbedenklich und stellt damit einen sensiblen Indikator für ein Meinungsbild der Bevölkerung dar. Hat hier im Laufe der vergangenen zehn Jahre bereits ein Bewusstseinswandel stattgefunden bzw. welche Ansätze sind hierfür erkennbar?

Das fünfte Kapitel subsummiert die Ergebnisse der vorangegangenen Kapitel. Hier wird den Fragen nachgegangen, wer der "Innovationsmotor" einer nachhaltigen Entwicklung in Deutschland war und welche Veränderungen sich in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auf AGENDA 21 zurückführen lassen.

Anmerkungen: (1) In dieser Arbeit werden die Begriffe *Sustainable Development* und *nachhaltige Entwicklung* synonym verwendet. Gelegentlich wird auch nur kurz von Nachhaltigkeit gesprochen, wengleich immer nachhaltige Entwicklung gemeint ist. (2) In Kapitel 3 wird aus Gründen der Vereinfachung Bezug auf DIE GRÜNEN genommen, gemeint jedoch sind seit 1990 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. (3) Zur wissenschaftlichen Abgrenzung ging der schriftlichen Phase - wie allgemein üblich - eine intensive Recherche der Fachliteratur voraus. Es zeigte sich aber rasch, dass diese mit ihrer zeitlichen Retardierung keine aktuelle Bearbeitung des Themas ermöglichen würde. Die Behandlung des relativ jungen und dynamischen Themas Nachhaltigkeit war folglich zu großen Teilen auf Internet-Recherchen angewiesen. Teilweise wurden Passagen wortnah übernommen, um ein realistisches Abbild der Situation zu geben. (4) Die zitierten Quellen sind am jeweiligen Kapitel-Ende aufgeführt. Das Literaturverzeichnis auf Seite 104 hingegen verweist auf die der Arbeit zugrunde liegende fundamentale Fachliteratur. Die dort genannten Autoren haben zwar den Gesamtkontext entscheidend geprägt, werden jedoch nicht zitiert.